

Der Autonome Kreiselstau

Vor dem Haupteingang des Duisburger Hauptbahnhofs und in Konkurrenz zu manchem Taxi einen der wenigen Parkplätze zu ergattern, das war tagsüber immer schon ein Glücksspiel. Dieser Tage lerne ich dort ein neues Verkehrsphänomen kennen. Ich nenne es einmal „autonomer Kreiselstau“. Der funktioniert so: Ist das Parkplatzkontingent im Zentrum der gegen den Uhrzeigersinn verlaufenden Zufahrt ausgeschöpft, dann bilden die einen Parkplatz Suchenden und/oder aufs Freiwerden eines Parkplatzes Hoffenden in der Zufahrt rasch eine schwer auflösbare Staukette, und zwar eine lückenlose. Dann kann auch kein Pkw aus dem Zentrum weichen und einen Platz freigeben.

Dann geht nichts mehr. Kann es auch nicht; denn jeder Fahrer in der Kreiselschlange wartet autonom auf ein freies Plätzchen, das gar nicht frei werden kann. Die Stauschlange kann nur in Bewegung gebracht werden, wenn vor dem Bahnhofsgebäude jemand nach Süden ausschert und sein Glück anderswo sucht. Bis jemand die Bedeutung dieser Schlupfstelle erkennt - das kann dauern. Mir reichten zwölf Minuten Wartezeit, um einen neuen Fachbegriff in die Verkehrspolitik einzubringen: den Autonomen Duisburger Kreiselstau.